

# Mannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Annelschhain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Frei ins Haus durch Kurier  
Mk. 1.20 vierteljährlich.  
Frei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem  
**Illustrierten Sonntagsblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
Legere alle 14 Tage.



**Verlag und Druck:**  
**Günz & Gule, Mannhof.**  
**Redaktion:**  
**Aug. Franz Hanschild, Mannhof.**

**Veränderungen:**  
Für Inserenten der Anzeigenschein-  
schaft Grimma 10 Pf. die fünfg-  
spaltige Zeile, an erster Stelle und  
für Auswärtige 12 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Mannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 24.

Freitag, den 24. Februar 1905.

16. Jahrgang.

## Freitag Stadtgemeinderatsitzung.

### Graf Posadowsky zur Auswanderung der Industrie.

In der Rede, mit der der Staatssekretär Graf Posadowsky in die Debatte des Reichstags über die neuen Handelsverträge eintritt, wies er am Schlusse auf die Vorherfrage hin, welche sich anlässlich der Beratung des vorliegenden und letzten Vorschlags in verschiedenen amtlichen Berichten von Vertretern der Börsenkreise gefunden hätte: „Das Kapital werde aus Deutschland auswandern und mit ihm seine Besitzer.“ Die Börsenkreise seien durchgegangen, die befürchtete Massenwanderung, ja sogar individuelle Auswanderungen hätten aber nicht stattgefunden. So sei es auch jetzt; auch jetzt heiße es, wenn der neue Zolltarif in Kraft trete, werde die Industrie massenhaft über die Grenze gehen und im Auslande Filialen errichten. Da sei es doch interessant, aus den Urteilen von jenseits unserer Grenze genau dieselbe Vorherfrage für die dortige Industrie zu vernehmen. Die Neue Korrespondenz berichtet über eine Versammlung der österreichischen Walzfabrikanten, die einmütig waren in ihrer Enttäuschung über das Resultat der Verhandlungen, das für die österreichische Landwirtschaft und für die Walzindustrie eine schwere Schädigung bedeute. Man müsse zur Selbsthilfe greifen und mit der Walzindustrie über die deutsche Grenze wandern. Graf Posadowsky fügte launig hinzu, wir könnten danach erleben, daß die österreichische Industrie nach Deutschland gehen und die deutsche Industrie nach Oesterreich wandern werde!

### Südwestafrika.

Nach Meldung des Generalleutnants von Trotha ist die zweite Kompanie Feldregiments 1 nach Geisabitz zur Aufklärung vorgegangen, wo am 13. d. Mts. die Telegraphenstation von einer Hottentotten-Bande angegriffen worden war. Nach ihrer Rückkehr soll am 21. d. Mts. ein Detachement unter Hauptmann von Jwehl, bestehend aus der 2. Kompanie Feldregiments 1, 10. Kompanie Feldregiments 2 und Halbbatterie Stuhlmann von Ghibon den Hupup aufwärts marschieren, um Nordbetanien zu durchsuchen, die östlich Maltahöhe festgelegt worden sind, anzugreifen.

Das Marine-Expeditionskorps kehrt schon im Monat März aus Südwestafrika in die Heimat zurück, und zwar in zwei Staffeln. Die erste Staffel besteht aus der dritten und vierten Kompanie, zwei Drittel der Maschinengewehr-Abteilung und der halben Sanitätskolonne, zusammen 8 Offiziere, 4 Portepce-Unteroffiziere und 286 Mann. Sie tritt am 5. März die Heimreise von Swakopmund an. Die zweite Staffel, bestehend aus dem Stabe, 1. und 2. Kompanie, Rest der Maschinengewehrkompanie, der Hälfte der Sanitätskolonne in Stärke von 10 Offizieren, 5 Portepce-Unteroffizieren und 176 Mann, wird am 20. März die Heimreise von Swakopmund antreten.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird ferner noch berichtet, daß die Zahl der Herero, die sich ergeben haben, noch nicht sehr erheblich ist. Auch sind es meist nur ältere oder kranke Leute, während die Krieger zu stolz sind um sich zu ergeben, wengleich auch ihr Widerstand gebrochen ist. — Zu der Angelegenheit der in Not befindlichen nichtbeamteten Mitglieder der Entschädigungs-Kommission, also Farmer, wird mitgeteilt, daß ihnen jetzt amtlicherseits eine entsprechende Vergütung gewährt werden soll. Das Mitleid von vornherein gefahren sollen! — Die Zahl der Buren, die im Transportwesen in Deutsch-Südwestafrika

stätig sind, hat bereits das erste Tausend überschritten. Es sind zumeist junge Leute, von denen man annimmt, daß sie sich dereinst im Schutzgebiet niederlassen werden. — Oberbayerisches Zuchtvieh, 70 ausgewählte Exemplare, ist nach Hamburg unterwegs, um nach Südwestafrika eingeschifft zu werden.

### Friedensschluß in Sicht?

Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus Petersburg nach London: Ungeachtet offizieller Ablehnungen erhielt ich aus einer sich hoher Gönnerschaft erfreuenden Quelle die Information, daß die Frage des Friedens vom Kaiser Nikolaus nicht allein formell erörtert, sondern daß man sich über die Bedingungen, auf Grund deren Rußland zum Friedensschlusse bereit sei, tatsächlich wie folgt geeinigt habe: Korea soll unter japanische Suzeränität kommen, Port Arthur und die Liautungshalbinsel an Japan abgetreten werden, Wladimirok als neutraler Hafen nach dem System der offenen Tür erklärt werden, die chinesische Ostbahn unter eine neutrale internationale Kontrolle gestellt und die Mandchurie bis Chorbin hin- als integrierender Teil des chinesischen Reichs zurückgegeben werden. Eine Schwierigkeit liegt in der Erledigung der Frage der Entschädigung, worauf Japan besteht; es wird aber angenommen, daß diese Schwierigkeit nicht unüberwindlich sei. Obwohl es sehr gut möglich ist, daß Rußland eine weitere Schlacht wagen wird, ehe man zur Entscheidung gelangt, hält man doch, wie von glaubwürdigster Seite versichert wird, hier an der Meinung fest, das Angebots der inneren Lage und der enormen Schwierigkeit, den Krieg fortzuführen, der Friede auf Grund der oben skizzierten Bedingungen abgeschlossen werden wird, wenn es gelingt, die Entschädigungsfrage innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraums zu ordnen.

Der japanische Gesandte in London, Vicomte Dapachi erklärte einem Betrüger, er hoffe nicht auf sofortigen Friedensschluß. Es sei, wie er glaube, für Rußland unmöglich, Vorschläge zu machen, solange es eine ungechlagene Armee südlich von Kufden besitze und ehe die Baltische Flotte vertrieben habe, die Seeherrschaft zurückzuerobern. Die inneren Zustände Rußlands würden übertrieben trübe dargestellt. Eins sei sicher daß der Frieden nur durch direkte Verhandlungen und nicht durch Vermittlung herbeigeführt werden würde. Er habe jedenfalls bisher keinerlei auf einen schleunigen Friedensschluß hindeutende Nachrichten erhalten.

### Rußland.

Aus zahlreichen Städten in den verschiedensten Gegenden des weiten Reiches liegen Nachrichten über das Umsichgreifen der Auswanderungsbewegung vor. So ist in Kaluga ein Teil der Arbeiter in den Werkstätten der Eisenbahn Systran-Wajma nicht zur Arbeit gekommen. In Nowo Radomsk ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen. Die Verkäufer in den Ladengeschäften zu Jelaterinoslaw sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen zwölfstündige Arbeitszeit, Sonntagsruhe, bestimmte Kündigungsjahr und Einführung einer Lebensversicherung. In Charlou sind die Arbeiter in den Kornbrennereien niederknien und in den Druckereien in den Ausstand getreten.

Aus Warschau wird berichtet: Der Schülerstreik nimmt große Dimensionen an. Fast alle Schulen Polens sind geschlossen. Vor den Schulkolonen sind Polizei-, Gendarmen- und Militärpatrouillen postiert; es wird über

viele Zusammenstöße mit wehrlosen Kindern und über Verhaftungen berichtet. Auch die Volksschulen werden jetzt von der Auswanderungsbewegung erfaßt, nicht nur in Warschau sondern auch in den polnischen Landgemeinden. In den Bezirken Louza, Ploz und Siedlec haben die Bauern einer Reihe von dörflichen Gemeinden sich geweigert, ihre Kinder zur Schule zu schicken; sie wollen auch keine Beiträge mehr zur Erhaltung der Schulen zahlen, solange der Unterricht nicht in polnischer Sprache erfolgt. Infolgedessen mußten die Elementarschulen in Gzerowo, Stawiski, Rogowice und anderen Orten vorläufig geschlossen werden. — Die Situation an der Wien-Warschau-Bahn verschlimmert sich mit jeder Stunde, ein allgemeiner Ausstand droht zum 1. März.

Im Einvernehmen mit dem General-Gouverneur hat der Kurator des Warschauer Lehrbezirks befohlen, alle Gymnasien und Realschulen bis auf weiteres zu schließen, mit Ausnahme einiger weniger Anstalten, wo vorwiegend Kinder orthodoxer Russen unterrichtet werden.

Die Unruhen in Raku dauern fort. Die gegenseitige Erbitterung steigert sich bis zum Außersten. Die Leute auf den Straßen fallen übereinander her, viele werden getötet oder verwundet. In einzelnen Stadtteilen wird geplündert. Die Häuser eines Stadtviertels stehen in Flammen. Die Lage der friedfertigen Einwohner ist schrecklich; es herrscht allgemeine Panik. Auch in Balassanah sind Unruhen ausgebrochen. Die in Raku stehenden Truppen sind offensichtlich unzureichend, um die Ordnung wieder herzustellen.

### Auf der Suche nach bürgerlichen Arbeiterfreunden.

Als die Regierung durch die Munizipalität von König Georgs in den Stand gesetzt wurde, einer Anzahl Arbeiter die Reise nach Berlin zur Besichtigung der Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg zu ermöglichen, konnten es sich die „Arbeitsblätter der Sozialdemokratie“ nicht verlagern, den Gefühlen der Anerkennung und Dankbarkeit in der diesen Schimpforganen eigenen Weise Ausdruck zu geben. Auf dieselbe Tonart sind die Dankesbezeugungen gestimmt, welche die sozialdemokratische Antipresse an alle die richtet, die gemeint haben, den notleidenden Bergarbeiterfamilien mit Unterstüngen aufzuhelfen. Diese Presse entrüftet sich über die Stimmengabe Graf Benit, welche 10 000 Mk. zur Verfügung stellt und die wegen willkürlichen Feiern innegehaltenen drei Schichtlöhne zurückvergüten will, sowie über die anderen drei Stimmengaben, welche ebenfalls Summen zur Unterstüngen zwecken überwiesen haben; es sind „Almosen, welche die Jechenbarone, nachdem sie über die Arbeiter gefiegt haben, ihnen hinwerfen, um sich noch als Wohlthäter ausposaunen zu lassen.“ Sie entrüftet sich über die von den Städten Darmstadt, Mainz, Mannheim usw. bewilligten „paar tausend Mk.“, die sie „überaus schofte Beisteuern“ nennt. Sie entrüftet sich über die, die geben, und über die, die nichts geben, so über Frankfurt, dessen Magistrat dem Beschluß der Stadtverordneten, den Familien der Streikenden 15 000 Mk. zu geben, sehr verständigerweise nicht beigetreten ist, und Breslau, das jedoch auch einen gleichartigen Antrag abgelehnt hat, wird demnächst einige Artigkeiten zu erwarten haben. Nichts desto weniger geht man auf die Suche nach „bürgerlichen Arbeiterfreunden“; man erhofft etwas von der Abschredungstheorie, indem man einige reiche Leute des kapitalistischen Klassenstaats an den sozialdemokratischen Pranger stellt. Ein führendes Organ schreibt nämlich:

„In Mannheim wimmelt es sozusagen von Millionen und in Darmstadt hätte z. B. der Stadtorde und Apothekermwarenfabrikant Merck, der auf 90 Millionen geschätzt wird, sich eigentlich schämen müssen, wenn er für sich allein nicht mehr gegeben hätte, als die 1000 Mk., die die ganze Stadt bewilligt hat. Er hat es indessen vorgezogen, überhaupt nichts zu spenden. In Mainz sitzen im Stadtrat ebenfalls schwer reiche Herren, die, wie Kommerzienrat Michel, über viele Millionen verfügen. . . . Uebrigens wollen wir noch konstatieren, daß der fünfzigjährige Millionär, Baron Heyl in Worms, der im Reichstag sich weidlich über die Praktiken des Kohlenfondlairs entriestete und dabei sein eignes patriarchalisches Fabrikssystem in den Himmel hob, auch zu denen gehört, die ihren Geldbeutel den Ruhrbergleuten verschlossen hielten.“

Wo bleiben denn aber die „schwer reichen Herren“ der Sozialdemokratie, die sozialdemokratischen Millionen? Sollten Sie in der ihnen eigenen Bescheidenheit es vorgezogen haben, Miltätigkeit im Verborgenen zu üben?

### Rundschau.

— Der Kaiser hat die Pläne zur Entfestigung Königszbergs genehmigt.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird seine Reise nach Ostasien nächsten Sonntag nachmittag antreten. Er begibt sich zunächst nach Senna, um von dort zu Schiff die Fahrt fortzusetzen.

— Nach einem Telegramm aus Dar es Salam ist die Neubautrache der Wambara-bahn durch den Prinzen Adalbert von Preußen feierlich eröffnet worden.

— Im Reichstage hat Dr. Müller-Meinigen zur zweiten Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern beantragt, die verbündeten Regierungen zu erfuchen, baldigt dafür zu sorgen, daß der Verkehr mit Automobilen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Wagen in einheitlicher Weise geregelt werde, unter gleichzeitiger Festsetzung und Kontrolle der Geschwindigkeit.

— Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigt sich mit dem Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Bei dieser Gelegenheit erklärte auf eine Anfrage des Abg. Graf von Ortola (natl.) über die Betriebsmittel-gemeinschaft Minister v. Budge: Wenn der Chef der Reichseisenbahnverwaltung nicht schleunigst für neue Betriebsmittel forge, werde der preussische Eisenbahnminister ihm die Betriebsmittelgemeinschaft kündigen. Es sei ihm Ernst mit dieser Drohung. Der Minister verbreitete sich außerdem über die Einschränkung von Freifahrten für die Militärlaube und bezeichnete diese als unmöglich im Interesse der Einnahmen. Genehmigt wurden für den Bau einer Bahn von Weh über Bigy nach Anzelingen als vierte Rate 4 750 000 Mk., 1 Million Mark zur Verlegung der Bahntrasse Straßburg — Mitte Rhein bei Rehl, ebenfalls als vierte Rate und der Rest des außerordentlichen Etats, der mit 16 442 600 Mk. abschließt.

— Im preussischen Abgeordneten-hause kam es bei der zweiten Lesung des Kultusetats zwischen Ministerialdirektor Althoff und Abg. Dr. Friedberg zu scharfen Auseinandersetzungen.

— Der preussische Handelsminister warnt angesichts der großen Defizite der Breslauer und Bromberger Ausstellungen in einem Erlasse die Handwerkskammern vor der Veranstaltung weiterer Handwerksausstellungen und stellt es den Regierungspräsidenten anheim, derartigen Projekten bei ihrem ersten Auftreten fortan energisch entgegenzutreten.

— Fürstbischof Kopp in Breslau spendete weitere 2000 Mark für notleidende Bergleute im Ruhrrevier.

markt.  
73  
69  
64  
58  
69  
66  
60  
52  
44  
47  
62  
56  
48  
44  
94  
94  
30  
62  
57  
58  
56  
Mittwoch.  
itee.  
ng.  
Uhr an  
r Auktion  
Baum-  
Abteil.  
ung.  
Analyse  
Uhr  
sehr  
in-  
chen  
uren.  
rißt  
26  
rgen  
stall